

Nr. 30 des Nieuwsblad voor den boekhandel und entnehmen wir dieser Quelle das Folgende:

Manche Verleger haben die üble Gewohnheit, die Jahreszahl des Erscheinens eines Buches auf dem Titel zu vergessen; sie gehen wahrscheinlich von der naiven Ansicht aus, das Publicum damit in den Glauben an die ewige Jugend ihrer Verlagsartikel einwiegen zu können, jedenfalls bietet diese Methode den Vortheil für sie, daß eine neue Ausgabe, die 1850 wirklich neu war, auch 1870 noch als solche auf den Markt gebracht werden kann, ohne daß es den Verleger einen Heller kostet.

Namentlich in Frankreich war das früher ein allgemein beliebtes System, die heftigen Angriffe aber eines Quérard, Brunet, namentlich aber Rodier's haben viel geändert, das Publicum läßt sich jetzt nicht mehr so leicht ein X für ein U machen, und ein Buch ohne Jahreszahl ist dadurch allein heute schon sehr verdächtig.

Durch die erwähnten Männer in die Enge getrieben, sahen sich die französischen Verleger gezwungen, (nicht etwa den breiten Weg der Ehrlichkeit einzuschlagen, sondern) andere Künste zu versuchen, die denn auch wieder eine Zeit lang sich insofern bewährten, als mancher Arglose auch in diese neue Falle ging. Man nahm ein ganz anderes System an. Das Fortlassen der Jahreszahlen wurde als veraltet und schlecht verworfen, man war plötzlich ehrlich und druckte so viele Jahreszahlen unter den Verlagsort, wie das Publicum nur wünschte. Irren wir nicht, so war Garnier einer der ersten dieser Methode; in den Jahren 1843—46*) verlegte er Boscquerelle's dictionnaire national, ein Werk, welches derzeit für ausgezeichnet galt und auch wohl mit Recht. Es hatte einen solchen Erfolg, daß die Auflagen wie türkischer Weizen aus der Erde schossen, 1861 war man schon bis zur neuvième édition gediehen, jetzt haben wir mindestens schon 15 Auflagen hinter uns, und man kann ziemlich sicher annehmen, daß man das Werk stets mit der neuesten, jetzt laufenden Jahreszahl auf den Titel gedruckt, kauft. Aber je schöner der Traum, um so häßlicher das Erwachen! Man überzeugt sich bei näherer Untersuchung bald, daß die angebliche Auflage von 1870 identisch ist mit der von 1843—46. Jahr aus Jahr ein klebte Garnier seinen neuen Titel vor das bei dem ersten Erscheinen stereotypirte Buch und täuschte damit lange das große Publicum, bis dieses in dem „Intermédiaire des chercheurs et curieux“ 1864, Sc. 14 auf die Täuschung aufmerksam gemacht wurde, wodurch denn auch Garnier sich veranlaßt sah, einige, allerdings sehr störende Anachronismen auszumergen. Denn störend mußte es für einen Franzosen doch jedenfalls sein, in der „nouvelle édition de 1863“ gedruckt zu lesen von einem „Prince-Napoléon, actuellement prisonnier à Ham“, wörtlich ist nämlich in der Ausgabe von 1863 unter dem Schlagwort Ham zu lesen: „Ham possède un célèbre château fort qui sert de prison d'état, où ont été détenus, entre autres prisonniers, les quatre ministres de Charles X après les journées de Juillet 1830, et où est en ce moment le prince Louis Napoléon, depuis 1840.“ Solche „Druckfehler“ sind doch gewiß für einen Verleger, der sich mit den „nöthigen neuen Auflagen“ die „unendlichste Mühe und Sorgfalt“ gibt, recht ärgerlich und man muß die Geduld der Franzosen bewundern, die von 1852 an bis 1864 so viele „nouvelles éditions“ lasen, ohne ein Wort zu verlieren.

Uebrigens braucht man auch heute noch nicht um einen Beweis verlegen zu sein dafür, daß das Geschlecht derartiger Verleger noch nicht ganz ausgestorben ist, ja es liegt sogar jetzt wieder ein ganz eclatanter Fall vor, wo eine bekannte Pariser Firma alte Waare für neue anpreist und versendet. Wir würden keine Worte verlieren, wenn es sich hier um ein „Mois de Marie“, oder um ein ande-

res derartiges Buch handelte, wovon jährlich unzählbare nouvelles éditions erscheinen, ohne mit Recht auf diese Bezeichnung Anspruch machen zu können; es handelt sich hier um ein sehr wichtiges, weit und breit gekanntes, ja berühmtes Buch, um die „Biographie universelle“ von Michaud, und da ist es Pflicht, vor der Mystification zu warnen.

Im Jahre 1810 faßte Michaud, welcher libraire und zugleich imprimeur de l'empereur war, den Entschluß, unter Mitwirkung von Gelehrten und Schriftstellern ein neues biographisches Wörterbuch herauszugeben, wovon denn auch in demselben Jahre die erste Lieferung erschien. Die Fortsetzung des auf kolossale Dimensionen berechneten Werkes wurde, trotz aller politischen Ereignisse, von Michaud eifrig und beharrlich betrieben und gelangte mit dem 52. Bande im Jahre 1828 zum Schluß und zwar in einer so würdigen Weise, daß Brunet (Manuel I. Sc. 948) von dem Werke, an dem, beiläufig bemerkt, über 300 namhafte Mitarbeiter sich betheilig hatten, sagte: „sans être un livre parfait“ sei die Biographie universelle, doch „le meilleur ouvrage de ce genre“. 1832—1833 gab Michaud eine Fortsetzung dazu unter dem Titel „partie mythologique“, welche in ihren drei Theilen den Anfang einer großen Reihe von Supplementen bildete, die bis 1853 die ganze Sammlung auf 83 Theile brachten, und denen, wenn wir nicht irren, nach Michaud's Tode (1857) noch Theil 84. und 85. folgten, womit die Publication, die bis zum Buchstaben V gediehen ist, einstweilen eingestellt wurde.

Inzwischen entschloß sich die Firma Thoisnier-Desplaces, einem allgemein vorhandenen Wunsche entgegenzukommen und dem Publicum eine ganz neue Ausgabe von Michaud's Biographie zu bieten; diese sollte den ursprünglichen Text der Biographie universelle reproduciren, ergänzt durch alle Artikel der Supplemente und außerdem bereichert durch die Lebensbeschreibungen aller berühmten Leute, welche seit dem Erscheinen der beiden Werke (Hauptwerk und Supplement) gestorben waren. Die Zusagen der Verlags-handlung wurden auch prompt erfüllt, 1842 erschien der erste, 1865 der letzte Band des damit wirklich vollendeten Unternehmens. Die Journale wetteiferten mit einander, bei Gelegenheit der Ausgabe des letzten Bandes allen Betheiligten, Verleger, Redacteurs, Drucker und Anderen, reiches Lob zu spenden, und wirklich lag damals ein Werk von hoher wissenschaftlicher Bedeutung vor; das einzige Bedenken, welches sich mit Recht geltend machen ließ, war, daß die ersten Theile im Laufe der Jahre bereits wieder veraltet, und daß der wirklich exorbitante Preis für die Verbreitung in weiteren Kreisen sehr hinderlich war, denn während ein sehr compact gedruckter Band der ausgezeichneten „Nouvelle Biographie générale“ bei Didot Frères nur 4 Frs. kostet, mußte man für jeden Band der neuen Michaud'schen Ausgabe dreimal soviel, 12 Frs., zahlen, so daß dies letztere Werk complet in 45 Bänden die runde Summe von 540 Frs. kostet. Diesen beiden Uebelständen gegenüber war der Wunsch ein gerechtfertigter und zeitgemäßer, daß doch von dem Werke eine neue umgearbeitete Ausgabe zu einem billigeren Preise erscheinen möge, und angenehm wurden wir deshalb überrascht, als wir im Feuilleton des Journal de l'imprimerie et de la librairie vom 19. Februar d. J. eine Anzeige der Hrn. Libraires-éditeurs Ch. Delagrave & Co. in Paris fanden, die in Aussicht stellten: „une nouvelle édition de la Biographie universelle Michaud, refondue en 45 volumes grand in-8. chacun d'environ 700 pages, corrigée et complétée d'environ 20,000 articles nouveaux... il paraîtra un volume par mois... prix du volume: 8 fr. 50 c.“ Hier wurde ja der lange gehegte Wunsch erfüllt! Aus der Anzeige konnte man schließen, Delagrave & Co. hätten das Verlagsrecht von der Veuve Desplaces erworben und wünschten nun eine neue Ausgabe zu herabgesetztem Preise zu veranstalten; man hatte keinen Grund, den Worten der

*) Siehe Lorenz' Catalogue général de la librairie française.